

GÜNTHER H. OETTINGER

DAS LITERATURMUSEUM DER MODERNE ZEIGT SICH

Rede am 5. Januar 2006 in Marbach a. N.

Mit großem Respekt und mit Freude sind wir heute hier. Mit großem Respekt vor einem Museum mit ehrwürdiger Tradition, einer Sammlung, die ihresgleichen sucht. Und mit Respekt vor einer literarischen Gesellschaft, die diesen Bildungsort seit Jahrzehnten trägt, mit finanziert und mit gestaltet. Mit großer Freude sind wir hier, um heute für ein weiteres Juwel auf der Schillerhöhe den Schlüssel übergeben zu können: das Literaturmuseum der Moderne.

Marbach wird damit endgültig zum Mekka der Literatur und Literaturfreunde in Deutschland. Der Bau dieses Museums steht für den Aufbruch in eine neue Ära. Museen gibt es in Deutschland viele. Aber ein Museum, das nur der Literatur gewidmet ist, das einzig und allein für diesen herausragenden Zweck gebaut wurde, ist einmalig.

Und deswegen sind wir dankbar und auch ein bißchen stolz. Das Literaturarchiv hat vor wenigen Wochen sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Schon bisher war es einzigartig – aufgrund seiner Sammlung von über 1000 Nachlässen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum. Und diese riesige Sammlung bekommt jetzt eine neue Plattform, die sie für Wissenschaft und Öffentlichkeit erschließt.

Bisher konnten im Schiller-Nationalmuseum nur die ständigen Ausstellungen zur Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts gezeigt werden. Für die Literatur des letzten Jahrhunderts wurden dringend Räume benötigt. Denn immerhin bestehen die Sammlungen des Literaturarchivs zum Großteil aus Dokumenten dieser Zeit.

Und diese Dokumente bekommen jetzt einen Ort, damit sie auch sichtbar und lesbar werden können. Mit dem neuen »Literaturmuseum« ist in Marbach künftig auch die große deutsche Literatur des 20. und des beginnenden 21. Jahrhunderts zu sehen. Und damit erweitern wir für die Leserinnen und Leser, für die Wissenschaft den Spannungsbogen um die Literatur der jüngeren Geschichte und der Gegenwart. Nicht nur Marbach, sondern die gesamte Kulturlandschaft Baden-Württembergs erfährt eine enorme Aufwertung.

Daß in Zeiten wie diesen, in denen Bund, Land und auch die Kommunen Mühe haben, ihre Pflichtaufgaben zu erfüllen, dieses Museum möglich wird, ist ein Glück. Mein Dank gilt der Bundesregierung und dem Deutschen Bundestag, mein Dank gilt dem Landtag von Baden-Württemberg und mein Dank gilt allen Sponsoren hier vor Ort, ich nenne stellvertretend Herrn Professor Leibinger, der mit unermüdlichem Einsatz für Marbach und für die Kulturlandschaft in Baden-Württemberg viele Schwerpunkte gesetzt und vieles ermöglicht hat.

Der Bund und das Land haben je knapp sechs Millionen Euro beigesteuert. Es ist ein Gebäude entstanden, das nicht nur durch seine Inhalte, seine Ausstellung wir-

ken wird, sondern auch städtebaulich, architektonisch, von seiner Form, seinen Materialien her. Dazu gratuliere ich den Architekten und all jenen, die am Bau und seiner Vollendung beteiligt waren.

Literaturinteressierte, Wissenschaftler, Kunstschaffende aus dem ganzen deutschen Sprachraum werden nach Marbach kommen, um hier Originalmanuskripte namhafter Schriftstellerinnen und Schriftsteller zu bewundern und von ihnen zu lernen. Kostbare Werke wie *Der Prozess* von Kafka, Döblins *Alexanderplatz*, Rilkes *Karussell* oder der *Steppenwolf* von Hermann Hesse.

Aber auch oft kuriose Objekte, sehr persönliche Briefe, Personalausweise, Notizbücher, Fotoalben, Lieblingsbücher, Erinnerungsstücke der Dichter. Auf 1000 Quadratmetern wird uns das Museum in das ästhetische Denken, das Schreiben und Lesen, aber auch in die Zeit und Lebensumgebung dieser Dichter einführen.

Besonders erfreulich ist, daß dieses Museum bei allem Anspruch nicht nur eingefleischte Literaturkenner und Wissenschaftler ansprechen will, sondern sich an das breite Publikum, an Jung und Alt richtet.

Gerade junge Besucherinnen und Besucher zu begeistern, ist heute eine herausragende Aufgabe. Denn leider lesen junge Menschen immer weniger. Andere Medien – die multimediale Welt des Internets, die Playstation, der Fernseher – verdrängen oftmals das Buch. Orte der Literatur wie dieses künftige Museum sind unser kulturelles Langzeitgedächtnis, sie sind Orte der Begegnung unserer Gesellschaft mit sich selbst und geben gerade den jungen Menschen Orientierung.

Deshalb freue ich mich, daß das Literaturmuseum Kinder und Jugendliche mit speziellen Mitteln ansprechen will. Geplant sind ein interaktiver Leseraum, vielfältige Wechselausstellungen und museumspädagogische Veranstaltungen, außerdem ein Literaturlabor für Schüler und Jugendliche, für die Kleinsten, die lesen können und hier ausdrücklich als künftige Nutzer eingeladen sind.

Die Schulen, ihre Schulleiter und Schulträger ermuntere ich ausdrücklich: Machen wir und machen Sie Marbach zu einem Ort Ihres Unterrichts! Hoffentlich gelingt es uns durch diese neuen Formen der Ausstellung junge Besucher noch stärker als bisher an Literatur heranzuführen.

Das Literaturmuseum der Moderne steht kurz vor der Vollendung – das nächste Projekt ist bereits in der Planung.

Die Innensanierung des Schiller-Nationalmuseums ist unbestritten notwendig. Jeder weiß, die Haushaltslage ist angespannt. Aber klar ist auch, daß die Innensanierung ohne die öffentliche Hand nicht erfolgen kann. Die Deutsche Schillergesellschaft ist bereit, die Finanzierung der Innensanierung auf drei Säulen zu stellen: Je ein Drittel Bund, Land und Beiträge privater Förderer. Es wäre ein schönes Geschenk zum 250. Geburtstag Friedrich Schillers im Jahr 2009, wenn uns dies gelingen würde. Das Land wird seinen Beitrag gerne leisten.

Ich wünsche allen Verantwortlichen Motivation und Erfolg. Den Hauptamtlichen, an der Spitze Herr Raulff und Frau Gfrereis. Und ich danke Herrn Professor Erhardt und allen Mitgliedern der Deutschen Schillergesellschaft ebenso wie den Freunden und Förderern für ihr überragendes bürgerschaftliches Engagement. Ich bin sicher, Baden-Württemberg wird bald einen weiteren Leuchtturm in der Kulturlandschaft besitzen, der nach innen wirkt und nach außen strahlt.